

# Neuerscheinung

## **Lupté, die Legende von der antiken Metropole des Ptolemaeus am Nordrand des Harzes**

Die Entdeckung der Kreisgrabenanlage in der Finkenflucht zwischen Quedlinburg und Dittfurt warf die Frage auf: warum wurde die Kreisgrabenanlage gerade hier an diesem Punkt errichtet. Solche aufwendigen Anlagen, deren Planung und Errichtung viele Menschen mehrere Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte beschäftigte, wurden vor ca. 7.000 Jahren nicht einfach „mal eben so“ in die Landschaft gestellt.

Was trieb die Menschen, welche Motivationen wirkten hier und was veranlaßte die „fellbehängten Wilden“ dazu, diese riesigen Ressourcen freizusetzen, die für Planung und Bau solch einer Anlage erforderlich waren? Hatten sie nichts besseres zu tun, war es Langeweile? Mitnichten.

Es stellte sich heraus, daß der Standortwahl sowohl astronomische als auch topografische und mythologische Beziehungen zu den Sonnenstandsextremen, dem Brocken, dem Regenstein und zu anderen umliegenden historischen Kultstätten zugrunde lagen. Es mußte etwas mit ihrer Weltanschauung, ihrer Mythologie und ihrem Glauben zu tun haben.

Die vielen aufwendig aufgeschütteten Hügelgräber, die zum größten Teil nur noch auf alten Meßtischblättern verzeichnet sind, die einplaniert oder „renaturiert“ worden sind, die oft surreal anmutende Schichtrippenlandschaft des Vorharzes, die abgeschottete Lage des Harzgaues als Ausläufer des ehemals großen hercyn'schen Urwalds, die Dominanz des Brockens im Zentrum des Horstgebirge Harz in der nordeutschen Tiefebene, das geheimnisumwitterte Bodetal, der große ehemalige Steinkreis im Eselstall, viele Berg- und Flurnamen und andere Indizien verweisen auf eine besonders bedeutsame Historie dieser Region.

Eine alte Karte des griechischen Historikers Ptolomaeus gab dann die Initialzündung für das Entstehen dieses Buches.

Ptolomaeus verzeichnete in dem riesigen „Germania Magna“ („Freies Germanien“) in der Zeit der römischen Einfälle drei besonders hervorgehobene Stätten oder Regionen, die er als „polis episemoi“ - bedeutende Stätte, bezeichnete. Im antiken Griechenland wurden Metropolen wie z.B. Argos, Athen, Rhodos, Sparta, Theben oder Delphi so benannt. Die bedeutendsten Städte des antiken Griechenlands und Delphi, das zentrale Orakel des antiken Griechenlands!

Eine dieser drei besonders hervorgehobenen Regionen verortete er am Nordostrand des Harzes, eben genau hier, im Vorharzbereich zwischen Goslar, Halberstadt und Quedlinburg und bezeichnete es als „Lupté“.

Was war es, das Ptolomaeus veranlaßte, die Bedeutung von „Lupte“ mit der von Athen, Sparta und Delphi, den Metropolen des antiken Griechenlands, in eine Reihe zu stellen? Was gab es hier Besonderes, daß soviel Aufmerksamkeit wert war? Warum bezeichnete er diese Region als „Lupté“ und wie kam der Brocken zu seinem Namen? Was hat es mit der Visur zwischen der vor ca. 7.000 Jahren errichteten Kreisgrabenanlage, dem Regenstein und dem Brocken zum Zeitpunkt der Tag- und Nachtgleicheauf sich? Diese und andere Fragen werden in diesem Buch aufgeworfen und behandelt.

Einige Vergleiche mit den kultischen Gepflogenheiten in anderen Weltgegenden lassen ein gemeinsames Denkmuster und z.T. auch ein gemeinsames Erbe der europäischen Zivilisationen erkennen..

Nomen est Omen; überlieferte alte Berg- und Flurnamen in ganz Europa und Kleinasien weisen häufig Wurzeln auf, die nicht nur den altgermanischen Sprachen, sondern oft auch der indogermanischen Sprachfamilie zugeordnet werden können und somit auch Rückschlüsse auf ihre frühere, weit zurückreichende Bedeutung für die damaligen Bewohner und deren Wurzeln zulassen.

Auf der Roßtrappe, dem Krähenhüttenfelsen, am Hoppelberg und an vielen anderen Felsen finden sich Felsritzungen, deren Motive auch in anderen Regionen in ähnlicher Form vorkommen, wie z.B. auf der Himmelscheibe von Nebra oder im Hügelgrab von Newgrange. Von H. A. Behrens entdeckte Petroglyphen an der Roßtrappe verweisen auf einen Ursprung in der Ägäis.

Das Szenario der Sonnenuntergänge zur Tag- und Nachtgleiche am Brocken findet seine Pendant in der ganzen Welt und selbst an der Pyramide Chichen Itza, einem Tempel des Sonnengottes der mexikanischen Maya, Kukulcán.

Die ausgelassenen Feiern zum Sigrblót, dem Fest des Sieges über die winterlichen Reifriesen, dem Frühlingsfest der nordischen Vorchristen, finden heute noch in Gestalt der Walpurgisnacht seine Fortsetzung. Selbst der „Heilige Hain der Semnonen“ der Germania des Tacitus, in dem er auf Menschenopfer verweist, kann im Bereich der Roßtrappe und dem Kultkomplex Bodetal mit plausiblen Argumenten verortet werden.

In diesem Buch wird dem Genius Loki, dem Geist, der seit ca. 7.000 Jahren die indigenen, vorchristlichen Bewohner dieser Region beseelt, weitgehend auf den Grund gegangen. Anhand von zwölf aufgestellten und begründeten Thesen beschreibt der Autor in seiner „Expedition in die Vergangenheit“ tiefschürfend, farbig illustriert und weitgehend mit plausiblen Argumenten untersetzt auf ca. 500 Seiten unterhaltsam die Entwicklung seit dem Ende der letzten Eiszeit bis in das Frühmittelalter und wie es dazu kam, daß der Harz und sein nordöstliches Vorland früher und heute als Mysterium durch Kopf und Gemüt von Einheimischen und Besuchern geistert.

## Eingangsthesen S. 4-5)

Der griechische Gelehrte Claudius Ptolemäus (\*um 100 n. Chr. – †160 n. Chr.) verortete und benannte auf einer Karte des damaligen Germania Magna drei besonders gekennzeichnete Orte, die er als „polis episemoi“ bezeichnete. Einen davon nannte er „Lupté“. In dieser als Essay ungewöhnlich umfangreichen Abhandlung wird untersucht, dargelegt und weitgehend begründet, warum diese Metropole der Vorzeit am Nordrand des Harzes zu verorten ist und was es mit ihr auf sich hat.

Nachfolgend in komprimierter Form aufgestellte Thesen sollen bei der Spurensuche auf den roten Faden dieses Werkes verweisen. Sie werden hier vorgestellt und sollen als das betrachtet werden, als was sie auch formuliert wurden; als provozierende Thesen – plausibel und in den nachfolgenden Kapiteln weitgehend argumentativ untersetzt.

## Thesen

1. Die Kreisgrabenanlage Quedlinburg I war unter anderem eine zentrale Kommunikationseinrichtung, um gesellschaftliche, profane und sakrale Jahresereignisse zu verwalten, zu ritualisieren und zu orchestrieren. Sie wurde im Schnittpunkt sakral-astronomischer und trigonometrischer Visurlinien errichtet.
2. Das „Mysterium des Harzes“ begründet sich auf einer über Jahrtausende währenden Nutzung des Harzes als großflächige Kultstätte. Der Harz wurde von den umliegenden Völkerschaften in seiner Gesamtheit als „Heiliger Hain“ betrachtet.
3. Das Opferbecken der Roßtrappe diente bereits vor ca. 7.000 Jahren einem steinzeitlichen Kultritual und war ursprünglich dem obersten Gott „El“ geweiht. Der ausgeprägte „Stierkult“ im Mittelerraum und in der Levante, die Opferschale der Roßtrappe und die „Rinderopfer“ im mitteleuropäischen Raum wie auch die von Heinz Behrens entdeckten Petroglyphen an der Roßtrappe entspringen den Wurzeln einer gemeinsamen Weltanschauung.
4. Die Träger der Jastorfkultur und ihrer Untergruppe, der Nienburger Kultur, waren die Semnonen. Sie waren die letzten Protagonisten des großflächigen Kultstättenkomplex „Bodetal“ in der Schichtrippenlandschaft des nördlichen Vorharzes.
5. Hexentanzplatz, der lange Hals, die Salzstrominsel und das Bodetal sind ein prähistorisches Kultstättenensemble und in ihrer Komplexität ein „Heiliger Hain“ bzw. der „Heilige Hain der Semnonen“ des Tacitus. Das Alter, die Ursprünge und die Ausdehnung übertreffen in ihrer Bedeutung das Kultensemble von „Stonehenge“.
6. Der Roßtrappenfels wurde bereits vor ca. 7.000 Jahren in Abhängigkeit von den Sonnenstandsextremen als Opferstätte genutzt.
7. Der Harzgau – ein in sich abgeschlossener Kultbereich mit wirksamen natürlichen Grenzen, einer vom großflächigen Umfeld abgekoppelten,

weitestgehend eigenen Entwicklung und der Möglichkeit autarker Verwaltung und Versorgung.

8. Die Felszeichnungen am Krähenhüttenfelsen und im Roßtrappenmassiv stammen, ähnlich wie die Himmelscheibe von Nebra, aus der Zeit der Yamnaya-Zuwanderung (3600 bis 2500 v. Chr.)
9. Das prähistorische Jahr der neolithischen Zuwanderer begann mit dem Frühjahrs- bzw. mit dem Herbstäquinoktium.
10. Heinrich I., seine Osterpfalz und die ottonischen Osterfeste als Fortführung des vorchristlichen Frühlingsfestes.
11. Die Roßtrappe war der Mittelpunkt des „Semnonenhaines“, der Hauptwirkungsort der Priesterschaft dieser großräumigen Region und eine Nekropole, vergleichbar mit den Königsgräbern Alt-Uppsala in Schweden und Sutton Hoo in England.
12. Der Brocken - Zentralheiligtum und Brücke „zwischen den Welten“.

## **Inhalt**

- Eingangsthesen 4**
- Inhaltsverzeichnis 7**
- 1. Vorwort 14**
- 2. Einleitung 20**
  - 2.1 Sagen, Märchen und Legenden 20
  - 2.2 Flurnamen und Namensnester 22
    - 2.2.1 Das Harzvorland der schriftlosen Zeit bis zur Ankunft der Römer 30
    - 2.2.2 Der Harz – ein Grenzgebirge 35
    - 2.2.3 Kultgeschehen 37
    - 2.2.4 Der Einfluß von Naturkatastrophen auf die Wanderbewegungen 37
    - 2.2.5 Die Lebenswirklichkeit derprähistorischen Bevölkerung 44
- 3. Die rätselhafte Karte des Ptolemaeus 50**
  - 3.1 Orientierung in der Karte 50
  - 3.2 Die Zeit der Entstehung der Karte 57
- 4. Die Lebensweise der indigenen Bevölkerung im nördlichen Europa zur Zeitenwende 58**
  - 4.1 Tempel und Grabanlagen 59
  - 4.2 Grenzgebiete 65
  - 4.3 Fernhandelswege 69
  - 4.4 Hercyn'scher Wald, Melibocus, Silva Bacenis 70
- 5. Die „polis episemoi“, eine „bedeutende Stätte“ 78**
  - 5.1 Eburodanu 84
  - 5.2 Amisia 91
  - 5.3 Luppia 97
    - 5.3.1 Namensherleitung von Luppia 97
    - 5.3.2 Vorharz oder Bernburg? 98
- 6. Die Gemeinsamkeiten der drei ptolomaeischen „polis episemoi“ in der Germania Magna 102**
  - 6.1 Entwicklungsgeschichtliche Aspekte 102
  - 6.2 Salzvorkommen 105
    - 6.2.1 Der heilige Salzfluß 107
  - 6.3 Anbindung an vorzeitliche Handelswege 109
    - 6.3.1 Landwege 109
    - 6.3.2 Wasserwege 110
  - 6.4 Verfügbarkeit von Versorgungs-Ressourcen 111
  - 6.5 Mineralquellen 113
  - 6.6 Namenskundliche Aspekte 114
- 7. Lupté am Harz 119**
  - 7.1 Wetter und Klima 124
  - 7.2 topografische Besonderheiten 126
  - 7.3 Das unwegsame, nordöstliche Harzvorland 129
  - 7.4 Der Harzgau als Verwaltungsregion 131
  - 7.5 Handelsstraßenanbindung 133
  - 7.6 Wasserstraßen 134
  - 7.7 Kulturraum 139
  - 7.8 Mineralquellen in der „polis Luppia“ 141
  - 7.9 Die Zeit der Römereinfälle 146

- 8. Die „polis episemoi Lupté“ des Ptolomaeus 148**
  - 8.1 Quedlinburg 148
    - 8.1.1 Namensherkunft Quedlinburg 152
    - 8.1.2 Die Wüstung Marsleben und die Kreisgrabenanlage Quedlinburg I. und II. 158
      - 8.1.2.1 Marsleben und die Kreisgrabenanlage Quedlinburg II 160
      - 8.1.2.2 Die Kreisgrabenanlage Quedlinburg I 161
        - 8.1.2.2.1 Aufbau und Ausrichtung 162
        - 8.1.2.2.2 astronomisch ausgerichtete Visuren 169
        - 8.1.2.2.3 Die Visur zum Äquinoktium (Regensteinlinie) 170
        - 8.1.2.2.4 Die Visur zur Wintersonnenwende 172
        - 8.1.2.2.5 Die Visur zur Sommersonnenwende 173
        - 8.1.2.2.6 Die Visur zur Brockenkuppe 174
        - 8.1.2.2.7 Vermutliche Verfahrensweise der Standortsuche – ein Rekonstruktionsversuch 179
    - 8.1.3 Das historische Quedlinburg und sein Umland 181
      - 8.1.3.1 Von der „polis episemoi“ des Ptolomaeus zur ostfränkischen Metropole „Quedlinburg“ 181
      - 8.1.3.2 Die Altenburg, der Herrenhof und der Salzberg 183
        - 8.1.3.2.1 Altenburg und Königshof (Herrenhof) 184
        - 8.1.3.2.2 Der Brühl 186
        - 8.1.3.2.3 Der Salzberg 188
      - 8.1.3.3 Der Steinkreis im Eselstall 189
        - 8.1.3.3.1 Der verschwundene Steinkreis 189
        - 8.1.3.3.2 Der Hüttenweg 197
    - 8.1.3.4 Die Osterpfalz der Ottonen 205
  - 8.2 Blankenburg 206
    - 8.2.1 Der gespiegelte Himmel 207
    - 8.2.2 Frau Holle, Hel, Mutter Erde und das große Helsunger Moor 208
    - 8.2.3 Die Teufelsmauer bei Weddersleben 214
    - 8.2.4 Die Teufelsmauer zwischen Timmenrode und Blankenburg 221
- 8.3 Halberstadt 227
  - 8.3.1 Zentrum und Bischofssitz 227
  - 8.3.2 Der Burgberg und der Kristallisationskern „Alfurtstedt“ 229
  - 8.3.3 Der in Stein gemeißelte, prähistorische Himmelskompaß auf dem Krähenhüttenfelsen, Himmelsdarstellung im Kontext des Jahreskreises 235
- 8.4 Thale 244
  - 8.4.1 Das Wendhusenkloster 245
  - 8.4.2 Der Kultkomplex „Bodetor“ 249
    - 8.4.2.1 Der Hexentanzplatz 252
      - 8.4.2.1.1 Der Opferstein und dessen Fundort 253
      - 8.4.2.1.2 Topografie 260
        - 8.4.2.2.2 Einige astronomische Beziehungen des Kultkomplexes „Bodetor“ 263
          - 8.4.2.2.1 Julfest und Wintersonnenwende 266
          - 8.4.2.2.2 Der Zeitraum der Errichtung des Kultkomplexes „Bodetor“ 268
          - 8.4.2.2.3 Die heiligen Nächte, Raunnächte oder Löselnächte 271
          - 8.4.2.2.4 Walpurgisnacht und Hexenspektakel 277
    - 8.4.2.3 Die Roßtrappe 286
      - 8.4.2.3.1 Die Felsklippe mit dem Opferbecken – ein Deutungsversuch 288

- 8.4.2.3.2 Die Stierkultthese 290
- 8.4.2.3.3 Die Eidringthese 301
- 8.4.2.3.4 Kult- und Opferstätte 309
- 8.4.2.4 Die große Salzstrominsel mit Hubertusquelle 310
- 8.5 Hoppelberg, Hunnenkirche, Höhlenwohnungen 312
- 8.5.1 Namenskundliche Aspekte zum Sargberg 313
- 8.5.2 Namenskundliche Aspekte zum Hoppelberg 324
- 8.5.3 Der Hoppelberg und seine geheimnisvolle Historie 329
- 8.5.3.1 Die Schwester der Dolmengöttin von Langeneichstädt 330
- 8.5.3.2 Fruchbarkeitsriten auf dem Hoppelberg 330
- 8.5.3.3 Eine prähistorische „Hotelanlage“ 333
- 8.6 Der Regenstein – ein bedeutendes sakrales und profanes Zentrum 338
- 8.6.1 Kriegerische Auseinandersetzungen in der Frühzeit im Einzugsgebiet des Regenstein's 339
- 8.6.2 Beginn hier die moderne, nordeuropäische Geschichte? 344
- 8.6.3 Namenskundliche Aspekte des Regensteins' 345
- 8.6.4 Die Regensteinlinie, Visur der Tag- und Nachtgleiche 349
- 8.6.5 Die Visur der Wintersonnenwende 351
- 8.6.6 Die Visur der Sommersonnenwende 351
- 8.6.7 Vorchristliche Kultstätte und zentraler Regentensitz 352
- 8.7 Weitere interessante Kultorte der „polis episemoi Lupté“ 355
- 8.7.1 Der „Königsstein“ bei Westerhausen 355
- 8.7.2 Die Vogelklippe bei Westerhausen 356
- 8.7.3 Die „Uhlenburg“ bei Derenburg 357
- 8.7.4 Pfennighöhle und Hexenschule 358
- 8.7.5 Die Kleine Roßtrappe 359
- 8.7.6 Der „Gläserner Mönch“ 360
- 9. Der Harz, sakrales Zentrum der Anrainer 361**
- 9.1 Der „Heilige Hain“ 363
- 9.2 Namensdeutung „Harz“ 368
- 9.3 Die Römer in Germanien 370
- 9.3.1 54 v.Chr., Gaius Iulius Caesar 371
- 9.3.2 Zeitzeuge Cassius Dio, Chronist des Nero, Claudius Drusus und dessen Eroberungszug im Jahr 9 v. Chr. nach Magdeburg 375
- 9.3.3 brachliegende Grenzmarken 377
- 9.4 Der „Heilige Hain“ der Semnonen – Kristallisationskern des künftigen Nordeuropa 378
- 9.4.1 Das Stammesgebiet der Semnonen 380
- 9.4.1.1 200 ereignisreiche Jahre 382
- 9.4.1.2 Wer wohnte zwischen Elbe, der Oker/Aller/Ilmenau-Linie und im Harzgau? 383
- 9.4.1.3 Semnonen oder Sueben? 388
- 9.4.2 Die Semnonen - Träger der Jastorf-Kultur 395
- 9.4.3 Eisenverarbeitung im nordöstlichen Vorharz 400
- 9.4.4 Der „Heilige Hain der Semnonen“ am Nordostrand des Harzes 404
- 9.4.5 Der Einfluß des Brockens 410
- 9.5 Überregionale Zusammenkünfte in „Lupté“ 412
- 9.5.1 Mögliche Kalenderformen, Terminvereinbarung und Zeitplanung 413
- 9.5.2 Wo sind sie geblieben, die ostfälischen Semnonen? 417

9.6	Zentrale Stammes und Bundestreffen, Notwendigkeit und Voraussetzungen	422
<b>10.</b>	<b>Mythos Harz</b>	<b>426</b>
10.1	Die Lichtgottheit Baldur	428
10.2	Mythologie und Priesterschaft	436
10.2.1	Naturtempel	443
10.2.2	Peillinien und Visuren	445
10.2.3	Kausalkette der Feierlichkeiten zum Frühlingsfest	447
10.2.4	"Fesselhain", "Heiliger Semnonenhain" und die prähistorische Nekropole auf dem Roßtrappenmassiv	448
10.2.5	Der Weltenbaum – Irminsul – Yggdrasil	456
10.2.6	Die „Dolmengöttin von Langeneichstädt“ und ihre Schwester am Hoppelberg	462
10.3	Opferkulte und Opferhandlungen	464
10.3.1	Das Opfermoor Niederdorla, Alt Uppsala und der nordöstliche Vorharz	469
10.3.2	Äquinoktien, Jahreswechsel und Scheingräber	471
10.3.2.1	Äquinoktium bei der Pfennighöhle	474
10.3.2.2	Äquinoktium auf dem Regenstein	478
10.3.2.3	Äquinoktium am Langenstein	481
10.4	Der Brocken, gesellschaftlicher Magnet, Mythos und Zentrum des Harzes	482
10.4.1	Warum man ihn „Brocken“ nennt	494
<b>11.</b>	<b>Résumé und Thesenbetrachtungen</b>	<b>510</b>
<b>12.</b>	<b>Nachwort von Dr. Michael Ermrich</b>	<b>515</b>
<b>13.</b>	<b>In eigener Sache</b>	<b>517</b>
	<b>Urheberrecht</b>	<b>520</b>
	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>524</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis/Urheberrechtvermerke/Lizenzangaben</b>	<b>525</b>
	<b>Literaturhinweise</b>	<b>538</b>